

Rainer Nöbauer-Kammerer
Darwins Polyethylen
Die Orchidee als bildhauerisches Objekt
Galerie MAERZ, Linz

Pflanzen spielen in der Geschichte der Kunst über Jahrhunderte eine zentrale Rolle. Als Sinnbilder für das Werden und Vergehen der Natur werden ihnen spezielle Eigenschaften zugeschrieben, sie in Liedern und Gedichten besungen und gepriesen und besonders exotische Gattungen auch als Repräsentations- und Statusobjekte gehandelt.

Die zarten Pflanzen der mittelalterlichen Paradiesgärtlein, die üppigen Blumengirlanden in den barocken Gemälden und Stuckdekorationen, die Arrangements von täuschend echt aussehenden Blumen in der Stillebenmalerei: Sie alle verhandeln Themen, die - weit über ihre sinnliche Präsenz hinaus - existentielle Fragen vor dem Hintergrund ihrer Zeit eröffnen.

In seiner aktuellen Arbeit "Darwins Polyethylen" widmet sich Rainer Nöbauer-Kammerer dem Phänomen der Imitation echter Blumen. Er analysiert am Beispiel der Orchidee, die in unterschiedlichen Züchtungen und Gattungen in nahezu jeder Wohnung Einzug gehalten hat, künstliche Erscheinungsformen im menschlichen Lebensraum.

Die feingliedrigen weißen Blüten seiner beiden Orchideen ranken sich auf jeweils zwei Zweigen. In ihrer Zartheit und den symmetrisch aufgebauten Blüten galten sie seit jeher als Symbol für Anmut, Eleganz und Reinheit.

Die Arbeit von Rainer Nöbauer-Kammerer ist zugleich poetisch und analytisch und baut auf einen Vergleich auf. In seinem Titel verbindet er den Namen des bedeutenden Naturwissenschaftlers und Begründers der Evolutionstheorie, Charles Darwin, mit der Beschaffenheit seiner beforschten Orchidee. Grundlage ist ein Experiment: Dazu beobachtet der Künstler zwei Orchideen über einen Zeitraum von 533 Tagen. Während von der „echten“ Orchidee Bilder des Absterbens, Vertrocknens und des Verfalls des Organischen entstehen, zeigt sich die künstliche Orchidee aus Kunststoff, die als pflegeleicht, widerstandsfähig und langlebig beworben wird, in ihrer immer gleichen Erscheinungsform. Erst als der Künstler mittels einer speziellen Technik der Verformung, der sogenannten thermoplastischen Verrottung, eingreift, verliert sie ihr anmutiges Aussehen und bleibt dennoch als Wandrelief präsent.

Die Rauminstallation ist eine vielschichtige Arbeit, der eine umfangreiche Recherche vorausgeht. Mit unterschiedlichen Medien, Materialien und Präsentationsformen eröffnet er ausgehend von den beiden Orchideen auf subtile Weise eine Reihe an Bezugnahmen. „Darwins Polyethylen“ zeichnet sich durch die Verbindung eines forschend-analytischen Ansatzes mit einer bildhauerisch-raumbezogenen Herangehensweise an die Thematik aus.

Im Zentrum des Raumes stehen zwei Vitrinen. An zwei umlaufenden Wänden befindet sich eine Serie von querformatigen Fotoarbeiten. Sie sind eine Auswahl von täglich aufgenommenen Fotos im Zeitraum der Dokumentation.

Mit ihrem gleichen Format, der gleichen Rahmung, derselben Perspektive und dem nur minimal veränderten Sujet schaffen sie ein Umfeld, das den Fokus auf die zentralen Objekte setzt:

Es sind die aus dem Blickwinkel des Bildhauers zerlegten und verformten Ausgangsobjekte. Während die echte Pflanze durch das Nicht-Eingreifen und Pflegen des Menschen zugrunde geht und in den verbleibenden Bestandteilen analytisch präsentiert wird, leitet der Künstler bei der Plastikorchidee erst unter Einsatz von Hitze ihren Verfall ein.

Orchideen wurden als Importware aus den Kolonien einst als Status- und Repräsentationsobjekte gehandelt. Ihr Ursprung in China vor rund 2500 Jahren eröffnet vor dem Hintergrund unserer Zeit wiederum Bezüge zu den als Interieurobjekten gehandelten Kunststoffimitaten. Diese sind mittlerweile an nahezu jeder Supermarktkasse zu kaufen. Nicht nur die Optik auch der Preis von echten Orchideen und jenen aus Kunststoff ist nahezu gleich.

Anhand von Materialqualitäten, Herkunft und Erscheinungsform macht Rainer Nöbauer-Kammerer eine zentrale Frage in seiner Rauminstallation sichtbar: Was bleibt?

Die Arbeit zeigt dazu nicht nur die ökologische Perspektive auf, sondern stellt sie im übertragenen Sinne auch vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die immer gleiche Blütenpracht aus Kunststoff wohl jedes Menschenleben überdauern wird. Vor dem Hintergrund gegenwärtiger Entwicklungen in Gesellschaft, Ökologie und der Begrenztheit menschlicher Existenz hat Rainer Nöbauer-Kammerer mit „Darwins Polyethylen“ ein treffendes Sinnbild geschaffen.

Text: Dr.in Martina Gelsinger (Kunsthistorikerin)